



Freude und Frieden ins Leben bringen



KATHARINA KOCHERHANS

Mexiko ist ein Land, das besonders von Gewalt betroffen ist. Es ist nicht nur das Erbe bewaffneter Konflikte der Vergangenheit, sondern es sind auch Gewalttaten «allgemeiner» Kriminalität oder von organisiertem Verbrechen. Es gibt unterschiedliche Erklärungen, weshalb sich Gewalt solchermassen ausbreitet. Einige argumentieren, dass es eine Folge der Vernachlässigung zur Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols sei. Andere betonen Faktoren, die mit dem Scheitern der Rechtsstaatlichkeit, mit sozialer Ausgrenzung und Ungleichheit zusammenhängen. Als weitere Einflussfaktoren sind Drogenhandel, Schattenwirtschaft, die Versuchung des schnellen Geldes, Bandenkriminalität zu nennen. Tatsache ist: Die Gewaltbereitschaft in Mexiko ist enorm hoch.

Die Salesianer Don Boscos sind seit 1958 in León tätig. León de los Aldama, oft kurz nur León genannt, liegt in Zentralmexiko und ist mit rund 1,9 Millionen Einwohnern in ihrem Einzugsgebiet die grösste Stadt in der näheren Umgebung, und die siebtgrösste

des Landes. In den letzten Jahren hat sich León auf der demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Ebene stark verändert, wandelte sich von einer «produktiven» Stadt in eine Touristenstadt. War früher die Schuhindustrie der wichtigste Wirtschaftszweig, so ist dieser heute nicht mehr existent. Mit sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen.

León war nie reich. Doch die Armut der Bevölkerung hat sich im letzten Jahrzehnt drastisch verschlimmert. Wegen der Wirtschaftskrise haben viele ihren Arbeitsplatz verloren – die Jugend ist davon besonders betroffen. In den Armenvierteln am Stadtrand ist die Situation besonders schwierig. Die Menschen leben in einfachsten Behausungen und kämpfen ums tägliche Überleben. Perspektiven sind rar.

Jugendzentren und Strassenarbeit

Viele Lehrpersonen an den öffentlichen Schulen haben resigniert und sind demotiviert – der Unterricht ist entsprechend mangel-

**Das Strassenarbeitsprogramm
in León gibt Kindern und ihren
Familien Zuversicht.
(Bilder: Salesianer Don Boscos)**

haft. Kinder wiederum lernen nichts und brechen die Schule oftmals ab. Es entsteht ein Teufelskreis aus Armut, fehlender Bildung und Kriminalität. Hinzu kommen die Drogenkartelle, die ihre unerbittlichen Machtkämpfe austragen. Das führt dazu, dass das öffentliche Leben beinahe zum Erliegen kommt. Niemand traut sich noch auf öffentliche Plätze oder an Anlässe.

Der «Trainingsplan» vermittelt Respekt, Gleichstellung, Dialog und Gemeinschaftsverantwortung.

Kinder und Jugendliche ohne stabile Familienverhältnisse und festen Verpflichtungen wie Schule oder Arbeit sind besonders betroffen. In ihrer «Freizeit» sind sie gefährdet als Opfer von Ver-

Wege aufgezeigt. Ebenso wird die Gleichstellung der Geschlechter aktiv gefördert. Der «Trainingsplan» vermittelt Respekt, Gleichstellung von Mann und Frau, konstruktive Konfliktbewältigung, selbstsichere Kommunikation, Dialog, Teamgeist und Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft.

Brigada de la alegría

Das Strassenarbeitsprogramm *Brigada de la alegría* – Friedensbrigaden – bringt die Jugendzentrumsarbeit in den öffentlichen Raum. Damit werden rund 300 Kinder und Jugendliche erreicht, die nicht in die Zentren kommen können oder dürfen. Sozialarbeiter und nationale sowie internationale Volontäre gehen an drei Tagen in der Woche zur Arbeit in die Strassen. Mit Trillerpfeifen, Megafonen und Fahnen machen sie auf das Programm aufmerksam und laden die Kinder ein, mitzumachen bei Spiel und Spass. Dabei werden die Buben und Mädchen nach Alter in Gruppen eingeteilt und mit Teamspielen animiert. Ebenso findet eine vier-

stündige interaktive Diskussion über ein bestimmtes Thema statt. So können die Kinder für soziale, kulturelle und familiäre Anliegen sensibilisiert werden. Eine kleine Zwischenverpflegung mit Getränken rundet die Aktion ab. Auch Eltern und Geschwister werden in das Programm miteinbezogen und damit die Familien gestärkt. Die Friedensbrigaden sind während ihrer Einsätze immer in Gruppen unterwegs. So können einerseits mehr Kinder betreut werden, die von den Aktivitäten profitieren. Andererseits geht es auch um Sicherheit und Zusammenhalt. Ihre T-Shirts und Fahnen sind in den Strassen bekannt und so werden die Gruppen von Banden geduldet und in Ruhe gelassen.

Bei den Friedensbrigaden arbeiten ausgebildete Sozialarbeiter mit, doch die Mehrheit sind Volontäre. Diese kommen entweder aus der Umgebung und wollen sich sozial engagieren – oder es sind ausländische Freiwillige aus aller Welt, die mehrere Monate oder ein ganzes Jahr in den Don-Bosco-Zentren leben und mithelfen. Dabei

wird grosser Wert darauf gelegt, dass niemand unvorbereitet in einen Einsatz geht. Alle Volontäre durchlaufen ein gründliches Trainingsprogramm. So können sie die Pädagogik Don Boscos richtig anwenden und sich bei ihren Einsätzen korrekt verhalten. Damit die Volontäre integriert sind und sich austauschen können, finden regelmässige Treffen statt.

Die *Brigada de la alegría* sind viel mehr als eine Freizeitbeschäftigung. Die Salesianer vermitteln damit die gelebte Botschaft des Friedens und Respekts, der Freude und Zuversicht. Diese Erfahrung zeigt den Kindern und Jugendlichen auf, dass es Möglichkeiten zur positiven Lebensgestaltung gibt. ■



Friedensbrigaden bringen neues Leben in den öffentlichen Raum.

brechen, oder aber auch selbst Täter zu werden und Delikte zu begehen. Die Jugend «lernt» die Unfähigkeit, Konflikte friedlich zu lösen. Es braucht neue Wege der Erziehung.

Die Salesianer nehmen diese Situation nicht einfach hin. Ihre bemerkenswerten Angebote bewirken einen grossen Unterschied in der Stadt. Mit Zivilcourage und Initiative arbeiten sie daran, benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ein lebenswertes Dasein zu ermöglichen und den öffentlichen Raum mit neuem Leben zu erfüllen. Die Salesianer bieten in ihren Jugendzentren und ihrer Strassenarbeit eine Anlaufstelle. Mit sportlichen, kulturellen, artistischen Aktivitäten und sinnvoller Freizeitgestaltung werden den jungen Menschen konstruktive